

AUFSTEIGER

► **Deutsche Unternehmen** sind innerhalb der Europäischen Union Spitzenreiter bei den Exporten in die Ukraine. Insgesamt verkauften sie 2007 Waren im Wert von 5,9 Mrd. € in das osteuropäische Land. Das waren rund ein Viertel aller EU-Ausfuhren dorthin. Auf Platz zwei folgte Polen. **FTD**

ABSTEIGER

► **Spaniens Industriefirmen** haben im Juli weniger hergestellt. Ihre Produktion fiel um 4,4 Prozent zum Vorjahr. Im Juni betrug das Minus revidiert 9,2 Prozent. Experten sehen dies als weiteren Beleg der ausgeprägten Wirtschaftsschwäche in Spanien. **FTD**

► **Kanadische Arbeitslose** haben im August besser einen Job gefunden. Die Firmen stellten unterm Strich 15 200 Mitarbeiter mehr ein, als sie entließen. Die Arbeitslosenquote blieb allerdings unverändert bei 6,1 Prozent. Im Bildungssektor und am Bau entstanden die meisten Stellen. Volkswirte stimmte dies nach schlechten Daten etwas zuversichtlicher. Die kanadische Zentralbank rechnet in diesem Jahr mit nur 1,0 Prozent Wachstum – dem schwächsten seit 1992. **FTD**

Kompass

Datenführer durch die Wirtschaft

	Zeit	USA	EU	China
Inlandsprodukt (in Mrd. €)	2007	9561	8853	2423
Einwohner in Mio.	2007	301	318	82
Wachstum in %¹	2. Q. 08	2,2	1,5	1,7
Inflation in %²	Aug. 08	5,6*	3,8	3,3
Arbeitslose in %³	Juli 08	6,1**	7,3	7,3
Etatsaldo in %⁴	2007	-2,8	-0,7	0,0
Leitzins	aktuell	2,0	4,25	-

Quellen: Bundesbank, Eurostat, OECD, IWF, WTO, BEA, CIA, EZB
¹ Bruttoinlandsprodukt (BIP) gegenüber Vorjahr; ² EU-standardisiert;
³ Quote saisonbereinigt nach internationalem Standard;
⁴ gemessen am BIP; * Juli 2008; ** August 2008

„Jetzt ist die Zeit für Fiskalpolitik“

Der amerikanische Ökonom Eichengreen fordert im FTD-Interview ein Konjunkturpaket für die deutsche Wirtschaft

VON **ULRIKE HEIKE MÜLLER, PLÖN**

Der renommierte US-Wirtschaftsprofessor Barry Eichengreen hat die Große Koalition aufgefordert, der schwächelnden Wirtschaft mit einer Konjunkturspritze zu helfen. „Die deutsche Regierung sollte berücksichtigen, dass schlechte Zeiten kommen. Jetzt ist die Zeit für Fiskalpolitik. Die Regierung sollte den Verbrauchern Steuerschecks zukommen lassen und Steuern senken“, sagte Eichengreen im Gespräch mit der FTD am Rande des Global Economic Symposium (GES) in Plön.

Damit mehrten sich die Stimmen prominenter US-Ökonomen, die die Bundesregierung zum Handeln auffordern. Vor Kurzem hatten sich die Nobelpreisträger Joseph Stiglitz und Robert Solow entsprechend geäußert. Bislang lehnt die Bundesregierung einen staatlichen Eingriff zur Unterstützung der deutschen Volkswirtschaft ab.

Eichengreen betonte, die Furcht deutscher Politiker vor Konjunkturfällen habe historische Ursachen: „Sie sorgen sich sehr um Haushaltsdefizite.“ Die Amerikaner reagierten pragmatischer auf vorübergehende Staatsverschuldung.

Vor allem von Konsumschecks verspricht sich der Wirtschaftsprofessor an der Universität von Kalifornien in Berkeley einen spürbaren Wachstumsimpuls. „Das ist ein guter Weg, den Konsum anzukurbeln“, sagte er. „Gerade jetzt, wo die deutschen Exporte beginnen weg-



Vielseitig

Barry Eichengreen lehrt und forscht als Professor an der Universität von Kalifornien in Berkeley. Zuvor war er in gleicher Position unter anderem in Harvard. Seinen Dokortitel erhielt er 1979 in Yale. Zu seinen Spezialgebieten zählen neben Wirtschaftsgeschichte auch Finanzmärkte und Währungstheorien. In seinen jüngsten Veröffentlichungen beschäftigte sich Eichengreen mit den aufstrebenden Schwellenländern in Asien sowie dem Aufstieg und Fall des Dollar. 2006 erschien sein viel beachtetes Buch über Europas Wirtschaft nach dem Krieg. Seit 2001 ist er assoziierter Forscher am Kieler Institut für Weltwirtschaft.

zubrechen, ist das eine Möglichkeit, die Wirtschaft am Laufen zu halten.“

Bislang gibt es keine Anzeichen, dass die Konsumenten künftig mehr ausgeben wollen. Die Hoffnung von Experten, dass die Verbraucher die Rolle des Wachstumstreibers von den Exporten übernehmen, hat sich inzwischen zerschlagen. Auch bei den Unternehmen läuft es nicht mehr rund. Die Firmen des produzierenden Gewerbes stellten im Juli nach einem Zwischenstopp im Vormonat abermals weniger her. Die Produktion

brach um 1,8 Prozent zum Vormonat ein. Bei den Herstellern von Investitionsgütern wie Maschinen und Anlagen fiel das Minus mit 3,6 Prozent noch kräftiger aus. Zudem erhielten die Industriefirmen im Juli zum achten Mal in Folge weniger Aufträge als im Vormonat.

„Es wird eine Rezession in Deutschland und in der Euro-Zone geben“, sagte Eichengreen. In Deutschland sei der wirtschaftliche Erfolg der vergangenen Jahre vor allem zustande gekommen durch die Lohnzurückhaltung der Arbeitnehmer und eine steigende Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Beide Faktoren liefen nun aus. „Zudem ist es wegen der flauen Weltkonjunktur inzwischen viel schwieriger, Wachstum vor allem durch Exporte zu erzielen.“

Eichengreen wollte sich nicht festlegen, wie lange der Abschwung in Europa dauern werde. Deutschland habe aber im Vergleich zu anderen Ländern gute Chancen, dass es schneller bergauf gehe. „Hier gibt es keine Hausmarktkrise“, sagte er. Die Spanier und Briten werde es deshalb härter treffen. „Dort kann die Korrektur einige Jahre dauern.“

Für die US-Wirtschaft gab der Professor keine Entwarnung. „Die Gefahr einer Rezession in den USA ist nicht vorbei.“ Im zweiten Quartal 2008 sei es zwar erstaunlich gut gelaufen. Die US-Unternehmen konnten dank des schwächeren Dollar kräftig exportieren. Dadurch hatten sie das Abgleiten der Wirtschaft in eine Rezession verhindern können.

Aber inzwischen flaut das Wachstum im Rest der Welt ab, und es werden nicht mehr so viele US-Waren im Ausland gekauft, wie Eichengreen sagte. „Deshalb werden nicht nur die Menschen auf der Straße die Rezession spüren, sondern auch die Industrie.“ Angesichts der

steigenden Arbeitslosigkeit verzichteten bereits viele Konsumenten auf ihre Ferien (siehe unten).

Die US-Konsumschecks würden kurzfristig noch nicht ihre volle Wirkung zeigen, mittelfristig allerdings dürften die Bürger das Geld ausgeben. „Sie halfen bislang etwas, die Nachfrage zu stärken. Das war aber nicht genug, um eine Rezession zu verhindern.“ Bei seiner Einschätzung stütze er sich auf Untersuchungen, die zeigten, dass die Verbraucher bisher nur rund ein Viertel der von der Regierung bereitgestellten rund 100 Mrd. \$ ausgegeben haben. „Den Rest sparen sie für noch schlechtere Zeiten“, sagte Eichengreen. Wie andere Ökonomen glaubt Eichengreen, es helfe auch, wenn die Konsumenten das zurückgelegte Geld in den kommenden Monaten ausgeben.

Wegen der Finanzkrise sei nicht absehbar, ob der Abschwung schneller in den USA vorüber sei als in Europa. „Wir wissen nicht, ob die Probleme auf den Banken- und

Kreditmärkten hier oder dort letztlich schwerwiegender sein werden“, sagte er. An den Märkten vertreten viele die Ansicht, in den USA werde die Flaute eher vorbei sein, weil sie früher begann.

Die Finanzkrise hält Eichengreen für noch lange nicht ausgestanden. „Es ist möglich, dass noch eine große Investmentbank zusammenbricht.“ Mehrere bedeutende Geschäftsbanken und Hedge-Fonds könnten zudem betroffen sein. Das weltweite Bankensystem habe 500 Mrd. \$ verloren. „Vor 2010 werden wir keine Lösung sehen. Das wird das Wachstum in den USA und Europa für mindestens fünf oder sechs Quartale beschränken.“

Die größte Lehre aus der Finanzkrise sei die über das Funktionieren der Märkte: „Die Auffassung des früheren US-Zentralbankchefs Alan Greenspan ist gefährlich falsch, dass sich die Finanzmärkte selbst regulieren“, betonte er. Bislang gebe es in den USA nicht genügend Aufsichtsbehörden.

FINANZKOMMUNIKATION

Bekanntmachung gemäß § 6 Abs. 3 S. 1 i.V.m. § 14 Abs. 3 S. 2 WpPG

Die endgültigen Angebotsbedingungen Nr. 41 vom 08. September 2008 für Twin-Win-Zertifikate bezogen auf den Kurs von Indizes bzw. Nr. 42 vom 08. September 2008 für Capped Bonus-Zertifikate bezogen auf den Kurs von Indizes bzw. Nr. 43 vom 08. September 2008 für Express-Zertifikate bezogen auf den Kurs von Indizes jeweils zum Basisprospekt der Société Générale Effekten GmbH vom 01. Juli 2008 werden bei der Société Générale S.A., Zweigniederlassung Frankfurt am Main, Neue Mainzer Straße 46-50, 60311 Frankfurt am Main zusammen mit dem Basisprospekt zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten. Darüber hinaus werden die endgültigen Angebotsbedingungen im Internet unter www.sg-zertifikate.de abrufbar sein.

Frankfurt am Main, den 08. September 2008



Börsenpflicht auf Lachsrosa

Telefon: 040/519 90-475
oder E-Mail:
Finanzanzeigen@ftd.de

Bekanntmachung gemäß § 9 Abs. 2 Verkaufsprospektgesetz

Die OPS Ocean Partners Shipping GmbH & Co. KG beabsichtigt, von den Firmen OPS Ocean Partners Ship 1 GmbH & Co. KG, OPS Ocean Partners Ship 2 GmbH & Co. KG, OPS Ocean Partners Ship 3 GmbH & Co. KG und OPS Ocean Partners Ship 4 GmbH & Co. KG treuhänderisch gehaltene Kommanditanteile öffentlich anzubieten.

Ein vollständiger Verkaufsprospekt wird bei der Caveras Treuhand GmbH, Ferdinandstraße 25 - 27, 20095 Hamburg zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten. Darüber hinaus kann der vollständige Verkaufsprospekt im Internet unter www.op-shipping.com ab dem 9. September 2008 eingesehen werden.

Hamburg, den 8. September 2008

OPS Ocean Partners Shipping GmbH & Co. KG

Bekanntmachung: Bereithaltung von Endgültigen Bedingungen zum Basisprospekt der Lang & Schwarz Wertpapierhandelsbank AG vom 10. Juni 2008.

Endgültige Bedingungen Nr. 288, 289, 290, 291, 292 und 293: Turbo-Zertifikate zum Erhalt eines Einlösungsbetrages bezogen auf den DAX®, auf den EUR/USD-Wechselkurs, auf den Brent Crude Oil Future-Kontrakt, auf Aktien, Endlos-Turbo-Zertifikate zum Erhalt eines Einlösungsbetrages bezogen auf den DAX® und SFD-Endlos-Turbo-Zertifikate zum Erhalt eines Einlösungsbetrages bezogen auf deutsche Aktien. Die gemäß § 6 Abs. 3 Wertpapierprospektgesetz erstellten Endgültigen Bedingungen Nr. 288 bis 293 zum Basisprospekt vom 10. Juni 2008 nebst Nachträgen werden zur kostenlosen Ausgabe bei der Lang & Schwarz Wertpapierhandelsbank AG, Breite Straße 34, 40213 Düsseldorf, bereitgehalten.

Düsseldorf, den 05.09.2008

LANG & SCHWARZ



ABN AMRO Bank N.V.

Bekanntmachung gemäß § 14 Abs. 3 Satz 2 Wertpapierprospektgesetz

Die Endgültigen Bedingungen des Angebots Nr. 278 vom 5. September 2008 für Rate Notes (WKN: AA060S) zum Basisprospekt der ABN AMRO Bank N.V. vom 1. Juli 2008 werden gemäß § 14 Abs. 2 Nr. 2 (b) WpPG ab dem 8. September 2008 bei der ABN AMRO Bank N.V., Niederlassung Deutschland, Theodor-Heuss-Allee 80, 60486 Frankfurt am Main, zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten. Voraussichtlicher Angebotsbeginn ist der 8. September 2008.

Frankfurt am Main, 8. September 2008

Wissen, was wichtig wird.

www.ftd.de



Wirtschaftswunder

Rund 430 Wissenschaftler, Unternehmer, Politiker und andere gesellschaftliche Vertreter nahmen am **Global Economic Symposium (GES)** in Plön südlich von Kiel teil, das vergangenen Freitag zu Ende ging. Anfangs waren die Veranstalter, das Kieler Institut für Weltwirtschaft und das Wirtschaftsministerium in Schleswig-Holstein, nur von 300 Experten ausgegangen, die nach Lösungen für die globalen Probleme suchten. Erste Ergebnisse erreichten die Teilnehmer bei den Themen Klimawandel, Regulierung des Finanzsektors, Maßnahmen gegen die alternde Gesellschaft in Industrieländern und bei der Beteiligung armer Länder am globalen Wissenspool.

Wie schon im Vorfeld werden sich die Experten auch künftig per Internet austauschen und weitere Vorschläge erarbeiten. Anfang Dezember soll das zusammenfassende Papier „Weltwirtschaftliche Lösungen“ erscheinen. Viel beachtet waren auf dem GES die Ausführungen von Assar Lindbeck. Der renommierte Professor der Universität Stockholm sagte, in wirtschaftlich schlechten Zeiten stehe die Konjunkturpolitik im Vordergrund. Hingegen gehe es im Aufschwung um die Verbesserung der Angebotsbedingungen. Alles über das GES lesen Sie unter

FTD.DE/WIRTSCHAFTSWUNDER

KONJUNKTUR-WOCHENSCHAU

Immer mehr Arbeitslose in den USA

VON **ANDRÉ KÜHNLENZ, BERLIN**

Die Unsicherheit über die US-Konjunktur hat sich in der vergangenen Woche wieder verstärkt. Während sich zuvor Signale mehrt, die Unternehmen würden mehr investieren, kamen nun enttäuschende Nachrichten vom Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote stieg im August kräftig von 5,7 auf 6,1 Prozent.

Am Wochenende fühlten sich so vor allem die Skeptiker bestätigt, die einen tiefen Absturz der Wirtschaft erst noch erwarten. Nun dürfte sich zwar mit ziemlicher Sicherheit das starke Wachstum im zweiten Quartal von aufs Jahr hochgerechnet 3,3 Prozent nicht wiederholen. Für ein Absturzscenario reicht der Arbeitsmarktreport dennoch kaum.

Auf den ersten Blick sprechen die Arbeitsmarktzahlen tatsächlich für eine deutliche Verschlechterung

der Konjunktur. So sanken die Beschäftigtenzahlen um 84 000 im Vergleich zum Juli. Die beiden Vormonate wurden insgesamt um 53 000 nach unten revidiert.

Der Augustbericht enthielt jedoch auch einige erfreuliche Neuigkeiten: Die Stundenlöhne stiegen mit 0,4 Prozent zum Vormonat wieder kräftiger als zuvor. Dies stärkt die Hoffnung, dass die Amerikaner auch ohne Steuerschecks ihre Konsumausgaben ordentlich ausweiten.

Zum anderen bestätigten die Beschäftigtenzahlen erste Anzeichen, dass sich die Krise am Bau abschwächt. Die Baufirmen kürzten nur noch 8000 Stellen. Zum Vergleich: Von Januar bis Juli hatte das Minus im Monatsschnitt noch bei gut 40 000 gelegen. Besonders die Baufirmen stachen heraus, die Ge-

bäude für Unternehmen errichten. Sie stellten erstmals seit Februar wieder mehr Leute ein.

Der erstarkende Wirtschaftsbau passt zu Meldungen, wonach die Unternehmen ihre Ausgaben für Maschinen und andere Ausrüstungen derzeit kräftig steigern. Die schlechten Zeiten am Arbeitsmarkt würden so bis Jahresende langsam vorbeigehen, sagen die Volkswirte der Deka-Bank.

Die Ökonomen der Industriestaatenorganisation OECD blicken unter den sieben größten Industriestaaten einzig für die US-Wirtschaft zuversichtlicher auf den Rest des Jahres. Sie dürfte 2008 erstmals seit drei Jahren sogar wieder stärker wachsen als die deutsche, hieß es.

US-Wirtschaft wächst 2008 erstmals wieder kräftiger als die deutsche

FTD.DE/WIRTSCHAFTSWUNDER
Die Konjunktursignale der Woche